Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich mit Ausnahme nach Sonn- und Festtagen ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
(nur Wochentags)
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 370. Freitag den 2. August 1895. 89. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur Theilnahme zu der am 18. August dss. Js. Vormittags auf dem Exercierplatz vor den Baracken des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 stattfindenden Erinnerungsfeier an den Feldzug 1870/71 sind die Herren Officiere, Aerzte und Beamten des Inactivitätsstandes, welche im Landwehr-Bezirk Leipzig aufhältlich sind, soweit deren Adressen bekannt waren, durch das unterzeichnete Landwehr-Bezirks-Commando eingeladen worden.

Alle diejenigen Herren des Inactivitätsstandes, denen eine besondere Aufforderung bisher noch nicht zuging, werden zur Theilnahme an der Erinnerungsfeier hierdurch ergebenst eingeladen und zugleich gebeten, ihre Adressen bis zum 6. August dem Bezirks-Commando — Pleißenburg — einzusenden, worauf diesen Herren nähere Mittheilung über die Feier zugehen wird.

Bezirks-Commando Leipzig.

Die beim Neubau eines

Wohngebäudes,

Kohlenschuppen 2c. für die Garnison-Dampfwaschanstalt zu L.-Gohlis erforderlichen Arbeiten sollen, nach Loosen getrennt, öffentlich wie folgt verdungen werden.

Loos I: Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten.
» **II: Steinmetzarbeiten** und
» **III: Zimmerarbeiten.**

Der Termin wird **Montag, den 12. August d. J.,** 9, 9½ und 10 Uhr Vormittags im Amtszimmer des Unterzeichneten, Alexanderstr. 10, I., abgehalten, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Kostenanschläge und Angebotsformulare können ebendort gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind portofrei und versiegelt bis zu obigem Zeitpuncte einzusenden.

Der Königliche Garnison-Baubeamte.

Erledigt

hat sich unsere Bekanntmachung vom 19. April 1894, den am 25. August 1860 in Königsberg geborenen Kürschner Karl Heinrich Gustav **Fest** betreffend.

Leipzig, den 24. Juli 1895.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Armenamt, Abth. II.
A. R. II. 9. 504a. Heutschel. Matthes.

Bekanntmachung.

Zum Behuf der gegen Ende jedes akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der Universitäts-Bibliothek werden die Herren Studirenden, welche Bücher aus derselben entliehen haben, aufgefordert, diese

am 1., 3. und 5. August

gegen Zurückgabe der Empfangsbescheinigungen abzuliefern.

Die Ablieferung wird in der Weise zu geschehen haben, daß diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben A—H anfangen, am 1. August, die, deren Namen mit einem der Buchstaben J—R beginnen, am 3. August, und die Uebrigen am 5. August (früh zwischen 10 und 1 Uhr) abliefern.

Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher

am 7., 8. und 9. August

zurückzugeben.

Während der Revisionszeit (1.—14. August incl.) können Bücher an Benutzer, die nicht Docenten der Universität sind, nur ausnahmsweise nach Hause verliehen werden. Der Lesesaal ist während derselben Zeit nur Vormittags geöffnet.

Leipzig, den 27. Juli 1895.

Die Direction der Universitäts-Bibliothek.

Die städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter günstigen Bedingungen.

Leipzig, den 1. Februar 1895.

Die Sparcassen-Deputation.

Sparcasse Liebertwolkwitz.
Unter Garantie der Gemeinde.
Reserven: 374 999 ℳ 12 ₰.

Sparverkehr vom 1. Januar bis 31. Juli 1895:
8260 Einzahlungen im Betrage von 1 143 458 ℳ 67 ₰
5446 Rückzahlungen » » » 688 212 » 79 »
Verzinsung der Einlagen mit 3½ %.
Expeditionszeit: **Montags** und **Donnerstags.**

Die **Zweiggeschäftsstelle Stötteritz** expedirt jeden Donnerstag, Nachmittags von 5—7 Uhr, die **Zweiggeschäftsstelle Paunsdorf** Montags und Donnerstags, Nachmittags von 3—6 Uhr, und die **Zweiggeschäftsstelle Oetzsch** an Montags und Donnerstags, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr.

Sparcassen-Verwaltung.
Dyck, Director.

Die städtische Zieglerschule zu Lauban

beginnt ihr neues Schuljahr am 7. October, Morgens 8 Uhr.

Anmeldungen erbitten wir möglichst bald; Programme werden auf Verlangen unentgeltlich übersandt.

Der Magistrat.

Der Staatsgedanke in England und in Deutschland.

△ Die Schwierigkeiten unseres Verfassungslebens werden uns in diesen Tagen recht ernstlich wieder vor die Augen gestellt, da die Wahlen in England ihren Abschluß finden. Niemand kann bezweifeln, daß jenseits des Canals eine Entscheidung auf Jahre hinaus getroffen und daß hierbei in allererster Linie die Frage entschieden ist, ob es bei der Einfachheit der politischen Gegensätze, der England seine vielhundertjährige inhaltreiche Verfassungsgeschichte verdankt, sein Bewenden haben oder ob das politische Leben dort in dieselben Wirren hineingerathen soll, wie es gerade bei den stammverwandten Deutschen der Fall ist. Denn ob der Ultramontanismus die Leidenschaften Irlands aufstachelt und eine irländische Frage in den Vordergrund schiebt, oder ob er direct die Katholiken zu organisiren sucht und Welsen, Polen und Elsaß-Lothringer nur als Hilfstruppen neben sich herlockt, der Zweck ist dort wie hier derselbe. Dem Britenreich müßte erst der einheitliche Charakter verdorben sein, ehe die ultramontanen Zwecke auch dort sich verwirklichen ließen, und der Reichsgedanke muß immer und immer wieder verdunkelt werden, wenn der ultramontane Einfluß auf all' das, was wir als Kaiser und Reich zu pflegen gelobt haben, sich allezeit mehren soll. In England hat man erkannt, um was es sich handelt. Die radical-liberale Partei ist dafür, daß sie den irländisch-ultramontanen Einfluß wie einen erträglichen, ja sogar berechtigten behandelte, schwer aufs Haupt geschlagen — und vor Allem dafür. Der Engländer ist nicht nur ein Kaufmann mit weltumspannendem Blick und mit ausgezeichnetem Feingefühl für seine geschäftlichen Interessen; er ist auch als Politiker reif genug, um aus den Erfahrungen der Vergangenheit einen geübten Blick gewonnen zu haben und die Bedürfnisse eines einheitlichen gesunden Verfassungslebens der Zukunft scharf zu erfassen, sie auch als die Bedürfnisse desjenigen Einflusses zu verstehen, den er sich selbst als Staatsbürger auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten jederzeit zu wahren wünscht.

Voll aufrichtigen Neides blicken wir auf diese in England getroffene Wahlentscheidung; sie bringt eine Periode centrifugaler Bestrebungen, die nur eben ein Jahrzehnt gedauert hat, schon wieder zum Abschluß, und zwar gründlich. Wir dagegen erleben es, daß nicht nur das Centrum mit seinen Hilfstruppen von Wahl zu Wahl einflußreicher wird — nein, daß auch die nationalen Gruppen, die sich ihres Gegensatzes zum Centrum noch bewußt sind, mehr und mehr zersetzt werden. Der Landwirthschaft muß geholfen werden, heißt es in einem Kreise — da verlieren die nationalen Parteien ein Mandat an die Socialdemokraten. Dem Handwerk und der Landwirthschaft muß geholfen werden, heißt es im anderen Kreise, da verlieren sie ein zweites Mandat an die Ultramontanen. Dem ehrlichen Erwerb muß geholfen werden, heißt es im nächsten Kreise, und die Antisemiten bleiben Sieger. Schließlich hat man wohl die Mehrheit für den Jesuiten-Antrag verstärkt, aber keinem irgendwie reformatorisch gearteten Zwecke der Gesetzgebung gedient. Der Wähler hat nie und nirgends das Interesse seines eigenen Antheils an den innerpolitischen Entscheidungen so wenig verstanden, wie in diesen letzten Jahren; den Beweis entnehme sich jeder aus der unwiderleglichen Thatsache, daß mit Socialdemokraten und Antisemiten positive Reichszwecke überhaupt nicht zu befriedigen sind, daß also das Centrum mit seinen Hilfstruppen immer unentbehrlicher wird, je mehr die nationalen Parteien zu Gunsten der Socialdemokraten und Antisemiten geschwächt werden.

An und für sich ist diese Entwickelung nur zu deutlich vor sich gegangen, als daß ein Zweifel über ihre Richtung und ihre Folgen obwalten könnte. Wessen Schuld ist es aber, daß ein derartiger Keim der Zersetzung in die nationalen Bestandtheile des deutschen Volkes hereingetragen werden konnte? Hier läßt uns allerdings der vergleichende Hinblick auf England gänzlich im Stiche. Dort ist ein Gegensatz, wie der, an dem unser politisches Leben neuerdings erkrankt ist, ganz undenkbar. England hat keinen ostelbischen Feudaladel, und die Geschichte der kritischen Beziehungen seiner Adelsgeschlechter zur Krone liegt für immer abgeschlossen in weiter Vergangenheit zurück. Im Uebrigen verwahrt auch das dort herrschende reine parlamentarische Regierungssystem das Emporkommen irgend eines andern Gegensatzes staatsbürgerlicher Kreise zur Krone oder gar zum jeweiligen Träger derselben, wenigstens wäre ein solcher Gegensatz nicht in der Weise denkbar, daß ihm bei Wahlen Ausdruck verliehen werden könnte. Ebenso wenig kann andererseits Mantelträgerei oder Byzantinerthum die öffentliche Meinung derart erregen, daß sie sich hiervon bei Parlamentswahlen verwirren ließe. Was wir neuerdings an weiterer Vergiftung unseres öffentlichen Lebens in dieser Hinsicht erlebt haben, läßt sich nicht in der vergleichenden Betrachtung, nur aus den eigenen socialen Beziehungen und historischen Verhältnissen heraus erfassen. Aber es will richtig erfaßt sein, wenn anders nicht das Urtheil über unsere Verfassungszustände irregehen soll. Da sei denn an die parlamentarischen Entscheidungen über die Marineforderungen und die Canalbaufragen erinnert, noch mehr an die zielbewußte Art, wie die Leitung des Bundes der Landwirthe in den sicheren Bezirken des Großgrundbesitzes im Osten jeden einer gemäßigten Gesinnung verdächtigen Conservativen durch einen möglichst „Unverdächtigen" ersetzen ließ; wie sie gleichzeitig in Mittel- und Westdeutschland, wo nur die Mittelparteien oder die äußersten Extreme in Frage kommen konnten, den letzteren die Wege bereitete. In Pinneberg, Plauen, Bernburg, Eisenach, Weimar, Eschwege und Remscheid — überall hat sie das Ihrige dazu beigetragen, um den Socialdemokraten den Sieg zu erleichtern, selbst auf die Gefahr hin, eigenen Besitz dabei einzubüßen.

Ist diese Strategie in Ost und West etwa dem landwirthschaftlichen Interesse zu Statten gekommen? In keiner Weise. Sie konnte nur einen Effect erzielen, und die Strategen mußten es auch wissen, daß sie lediglich die inneren Verhältnisse in immer größere Verwirrung bringen, daß sie namentlich den Boden der ersprießlichen parlamentarischen Arbeit von Grund aus unterwühlen, daß sie also jeder Regierung das Dasein unerträglich machen würden. Ein Partei-Umtrieb dieser Art geht nicht hervor aus dem Gegensatz zu politischen oder socialwirthschaftlichen Ueberzeugungen, er verfolgt nicht den Sieg eines staatswirthschaftlichen Grundsatzes, er kehrt sich nicht gegen diese oder irgend eine Regierung des Kaisers und Königs, und er bewegt sich nicht auf dem Boden unsers monarchisch-constitutionellen Verfassungssystems. Wollte man ihm überhaupt einen politischen Zweck zuerkennen, so wäre es der, das reine parlamentarische Regierungssystem auch bei uns einzuführen, bezw. den Monarchen auf die Bedeutung eines Vollstreckers von Parlamentsbeschlüssen herabzuwürdigen. Doch kann es so nicht gemeint sein, weil ja der Bundesrath in Deutschland der mit entscheidende Factor der Gesetzgebung ist, und weil der Feudaladel, mit dem die preußische Monarchie schon so manchen Strauß zu bestehen hatte, niemals hoffen kann, im deutschen Reichstag eine Mehrheit zu besitzen. Aber soweit hat leider sein Einfluß ausgereicht, um einen Gegensatz des alten preußischen absoluten Staates wieder aufleben und in das deutsche Reich hereinwirken zu lassen, wo das verfassungsmäßige Ringen gegensätzlicher politischer und socialwirthschaftlicher Ideen ohnehin schon verwirrt und vergiftet ist durch den Mißbrauch, den die ultramontane Machtbestrebung mit unseren Freiheitsrechten betreibt. Daraus erklärt sich das Uebermaß von Schwierigkeiten, mit dem wir uns im deutschen Verfassungsstaate nun ins fünfte Jahr hinein herumschlagen, und zugleich der Mißerfolg, den der Gedanke der Zusammenfassung der gemäßigten politischen Richtungen auf mittleren Wegen mehrfach bei Ersatzwahlen erlitten hat. Doch ist der Wandel der Dinge leicht abzusehen. So wenig es jemals im deutschen Reiche geschehen könnte, daß der preußische Feudaladel hier, auf dem Boden des Reiches, eine Demüthigung der preußischen Krone erwirkte, so bedenklich nahe rückt er durch sein zersetzendes Bestreben die Gefahr einer Demüthigung des preußisch-deutschen Staatsgedankens vor dem Ultramontanismus. Das wird man im Volke mehr und mehr erkennen lernen, und von da ab muß auch der Umschlag eintreten.

Deutsches Reich.

†† **Berlin,** 1. August. Anläßlich einer in den Berichten der preußischen Gewerberäthe auf das Jahr 1894 für einen kleinen Bezirk ausgesprochenen Vermuthung wird in der radicalen Presse die Behauptung aufgestellt, daß die meisten Verunglückungen der Arbeiter nicht am Montag, sondern am Freitag und Sonnabend vorkämen, und zwar lediglich deshalb, weil dann die Aufmerksamkeit und die Kräfte der Arbeiter infolge der angestrengten Arbeit der Woche nachließen. Ueber diese Frage liegen nicht blos Vermuthungen, die sich auf Erfahrungen in einem kleinen Bezirke stützen, vor, sondern umfassende statistische Erhebungen. Das Reichs-Versicherungsamt hatte, um namentlich für den Ausbau der Unfallverhütung seitens der gewerblichen Berufsgenossenschaften eine Unterlage zu bieten, eine Unfallstatistik für das Jahr 1887 veranstaltet, welche die entschädigungspflichtigen Unfälle umfaßte und sich u. A. auch auf die Wochentage, auf welche sich die Unfälle vertheilen, erstreckte. Nach dieser Statistik vertheilte sich die Zahl der Unfälle so, daß auf den Sonntag 2,69 Proc., Montag 16,74 Proc., Dienstag 15,61 Proc., Mittwoch 16,31 Proc., Donnerstag 15,47 Proc., Freitag 16,38 und Sonnabend 16,38 Proc. entfielen. Nach dieser Statistik hat sich herausgestellt, daß sich die Zahlen der Unfälle auf die Wochentage ziemlich gleichmäßig vertheilen, der Procentsatz schwankt zwischen 15,47 und 16,74. Allerdings entfällt die höchste Zahl auf den Montag. Man wird sich davor hüten müssen, die Erhöhung, welche die Montagsunfallzahl gegenüber derjenigen der anderen Wochentage aufweist, auf Ermüdung der Arbeiter infolge von Sonntagsvergnügungen zu schieben, denn sie ist so gering, daß sie auch in anderen Momenten ihre Ursachen haben kann; geradezu unwahr ist jedoch angesichts dieser Zahlen die allgemeine Behauptung, daß die meisten Unfälle am Freitage und Sonnabende und zwar in Folge von Uebermüdung durch die Anstrengung der vorhergegangenen Wochentage vorkämen. Für diesen oder jenen Betrieb, für diesen oder jenen Bezirk mag der Sonnabend die meisten Unfälle aufweisen, wie denn auch bei der Unfallstatistik des Reichs-Versicherungsamtes sich herausgestellt hat, daß eine auffällige Häufung von Unfällen bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften und bei der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft am Montag, bei den Textil-Berufsgenossenschaften dagegen am Sonnabende sich zeigte, — im Allgemeinen aber wird als feststehend angenommen werden müssen, daß die Unfälle sich auf die Wochentage ziemlich gleichmäßig vertheilen.

⊙ **Berlin,** 1. August. Der gegenwärtige Reichstag erfreut sich bekanntlich einer Anzahl Mitglieder, die mit Fug als auserlesene Prachtexemplare bezeichnet werden dürfen. Wir denken dabei — um von anderen zu schweigen — vor Allem an den Erkorenen von Friedeberg-Arnswalde, dessen jüngstes Thaler-Abenteuer durch Wort und Bild würdig verherrlicht worden ist, und an den biederen Dr. Haas in Metz, der mit bewunderungswerther Standhaftigkeit darauf beharrt, seinen durch die glänzendsten Eigenschaften des Geistes wie des Körpers ausgezeichneten Sohn als miles gloriosus der französischen Revanche-Armee aufzupacken. Als „dritter Mann" gesellt sich diesen beiden Rittern von der Gemüthlichkeit der „Sönderjyde" zu, d. i. der „südjütische" Vertreter des 1. schleswig-holsteinischen Reichstags-Wahlkreises, der Agent Johannsen aus Flensburg. Herr Johannsen ist der Held in folgender, von der „Post" erzählten Geschichte:

„Die südjütischen Vereinigungen Dänemarks hielten vor einigen Tagen eine Delegiertenversammlung in Fredericia ab, die von 70 Delegirten aus allen Landestheilen besucht war. Zu dieser Versammlung hatten die Dänischgesinnten Nordschleswigs ihre Hauptagitatoren entsendet, um in Anbetracht der „guten Sache" dort würdig vertreten zu sein. Nachdem die Hauptversammlung eröffnet und mehrere Dänen ihre Zufriedenheit mit der Wirksamkeit der Hochschulen, in denen nordschleswigsche Knaben und Mädchen Aufnahme gefunden, ausgedrückt hatten, übermittelte, wie die dänischen Zeitungen berichten, ein Sönderjyde den Dank der Nordschleswiger für das der Jugend gezeigte Entgegenkommen und sprach seine Freude darüber aus, daß die bedrängten Südjüten so große Unterstützung in ihrem Mutterlande fänden. Der erwähnte Sönderjyde erstattete alsdann über die Verwendung der von den südjütischen Vereinigungen für die nordschleswigsche Jugend geschenkten dänischen Bücher Bericht, und, zugleich um weitere Uebermittelung von Büchern bittend, forderte er die Versammelten auf, das Interesse für diese so wichtige Sache nicht erlahmen zu lassen. Auch bei dem sich anschließenden Festessen brachte der Sönderjyde ein Hoch auf die dänische Jugend aus und dankte zugleich, daß erstmalig in diesem Sommer etwa 50 nordschleswigsche Kinder unentgeltlichen Ferienaufenthalt erhalten hätten. — Bezeichnend ist, daß die dänischen Zeitungen nur den Hauptredner als „Sönderjyde" in ihren Berichten angeben, ohne seinen Namen zu nennen. Hiermit ist nämlich Niemand anders als der in Angeln gebürtige deutsche Reichstags- und Landtagsabgeordnete für den 1. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Gustav Johannsen gemeint, der in der Hauptstadt des deutschen Reiches den gemüthlichen Lebemann repräsentirt und sich dort als völlig frei von Deutschenhaß giebt, während er diesen auf seinen Agitationsreisen so gern zur Schau trägt."

Augenscheinlich betrachtet Herr Johannsen gleich seinem Collegen Ahlwardt seine Agitationsreisen hauptsächlich als Geschäftsreisen. Er bewaffnet sich daher in Nordschleswig und Dänemark mit Deutschenhaß, der in Berlin keine Kunden bringt. Na, will auch leben, sagt Reuter's Moses.

Y. **Berlin,** 1. August. Bezüglich des angekündigten Besuches des **Grafen Goluchowski** beim Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** ist der Sachverhalt nach der „Nordd. Allg. Ztg." folgender: Auf die Ankündigung Goluchowski's aus Ischl, er beabsichtige den Reichskanzler in Aussee zu besuchen, wurde von Aussee geantwortet, der Reichskanzler befinde sich auf einem Jagdausflug im Hochgebirge und kehre am Sonntag zurück. Goluchowski theilte dankend mit, er müsse nach Wien zurückkehren, er treffe demnächst in Ischl wieder ein und werde alsdann den beabsichtigten Besuch in Aussee abstatten. Fürst Hohenlohe antwortete, er sehe dem Besuche mit Vergnügen entgegen.

Y. **Berlin,** 1. August. (Telegramm.) Der Director der Staats-Archive Professor Dr. **Heinrich von Sybel** ist heute Vormittag in Marburg **gestorben.** (In Heinrich von Sybel verliert die deutsche Geschichtswissenschaft einen ihrer glänzendsten Vertreter. Noch vor wenigen Wochen lieferte der hochbetagte Gelehrte, der am 2. December dieses Jahres sein achtundsiebzigstes Lebensjahr vollendet hätte, durch seine „Neuen Mittheilungen und Erläuterungen zur Geschichte der Begründung des Deutschen Reiches" — seinem Hauptwerke — den Beweis, daß er als methodischer Forscher wie als wirkungsvoller Darsteller auf derselben Höhe stehe wie früher. Indem wir eine eingehende Würdigung des großen Historikers, in welchem, wie jüngst in Rudolph v. Gneist, auch die nationalliberale Partei ein treues Mitglied betrauert, uns vorbehalten, bringen wir heute nur folgende Daten in Erinnerung: H. von Sybel war geb. am 2. December 1817 zu Düsseldorf, studirte in Berlin, namentlich von Ranke angeregt, Geschichte, habilitirte sich 1841 als Privatdocent der Geschichte zu Bonn, ward 1841 Professor daselbst und 1846 in Marburg. Er war 1848 bis 1849 Mitglied der hessischen Ständeversammlung und 1850 des Erfurter Staatenhauses, ward 1856 Professor in München, 1857 Mitglied der dortigen Akademie und 1858 Secretair der Historischen Commission. Seit 1861 Professor in Bonn, war er 1862—64 Mitglied des preußischen Landtags, ward 1867 nationalliberales Mitglied des constituirenden Reichstags des Norddeutschen Bundes, 1874 wieder Mitglied des Abgeordnetenhauses, in welchem er auf Grund seiner Erfahrungen am Rhein besonders die Ultramontanen bekämpfte, 1875 Director der Staatsarchive in Berlin, 1876 Mitglied der dortigen Akademie. Sein Abgeordnetenmandat legte er 1880 nieder. Er veranlaßte die „Publicationen aus den preußischen Staatsarchiven", die Herausgabe der „Politischen Correspondenz Friedrich's d. Gr.", die Gründung der preußischen historischen Station und ward Mitglied der Direction der „Monumenta". Er schrieb außer seinem oben erwähnten, hoffentlich noch von ihm in der Hauptsache vollendeten Werke: Die „Geschichte des ersten Kreuzzugs"; „Die Entstehung des deutschen Königthums"; „Die Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1800; „Die deutsche Nation und das Kaiserreich." Seine „Kleinen historischen Schriften" enthalten auch seine vorzüglichen Vorträge. 1858 gründete er die bis zuletzt noch unter seiner Leitung stehende „Historische Zeitschrift". Red. d. „L. T.")

B. **Berlin,** 1. August. (Privattelegramm.) Die „Nat.-Z." schreibt: Das socialdemokratische Centralorgan, der „Vorwärts", stellt sich heute entrüstet über uns, weil wir die wir aus **Carnot's Ermordung** den Schluß zogen, es seien auch außerhalb Frankreichs energische Maßnahmen gegen den Anarchismus empfehlenswerth, dieser Tage bemerkten, die **Ermordung Stambulow's** erhebe sich vom allgemeinen politischen Standpuncte aus nicht über die Bedeutung eines inneren bulgarischen Vorganges. Das ebenso scharfsinnige wie feinfühlige Preßorgan, dessen Aufgabe die Vorbereitung des inneren Umsturzes in Deutschland, sowie die Verhetzung des Auslandes gegen das deutsche Reich ist, erblickt in der zuletzt angeführten Aeußerung einen Beweis sowohl unseres Mangels an Verstand als der Unaufrichtigkeit unserer gegen die Umsturzbestrebungen gerichteten Bemühungen. Die Begründung dieses „betrübenden" Urtheils macht sich das treffliche Blatt freilich sehr leicht; es behauptet einfach, „Stambulow's Ermordung sei durch Südlinge einer auswärtigen Macht herbeigeführt worden, also —" der Rest versteht sich von selbst. Der „Vorwärts" versteht unter der auswärtigen Macht natürlich Rußland. Wir haben hierzu lediglich zu bemerken, daß uns das Zeugniß des unseres Erachtens überhaupt moralisch zeugnißunfähigen „Vorwärts" kein hinreichender Grund scheint, unsere Meinung über die Ermordung Stambulow's zu ändern oder irgend einer auswärtigen Macht auf dieses Zeugniß hin ein so abscheuliches Verbrechen zuzutrauen, und das um so weniger, da es ja ganz der auf landesverrätherischer Feindschaft gegen das deutsche Reich beruhenden Thätigkeit des „Vorwärts" entspricht, eine möglichste Beschimpfung Rußlands durch die deutsche Presse und eine möglichst unversöhnliche Verfeindung dieses Nachbarreiches gegen Deutschland zu wünschen. Auf der anderen Seite war die Ermordung Carnot's offenkundig eine dem internationalen Anarchismus entsprungene Schandthat; der Mörder selbst, ein Italiener, hat sich unumwunden als Anarchisten bezeichnet. So albern demnach die heuchlerischen Vorwürfe des „Vorwärts" sind, wollen wir doch nicht seinem Beispiele folgen und an seinem Verstande zweifeln, denn wir möchten seinem Metier und demjenigen seiner Inspiratoren, welches einfach eine neuere gewissenlose Art der „capitalistischen Ausbeutung" der Massen ist, in keiner Weise einen mildernden Umstand zu Gute kommen lassen.

— Die Handwerkerconferenz ist gestern Mittag geschlossen worden, nachdem erneue Verhandlung über die Handwerkerkammern stattgefunden hatte. Die überwiegende Mehrheit der Commissionsmitglieder hat sich, der „Deutschen Tageszeitung" zufolge, gegen die Errichtung von Handwerkerkammern ausgesprochen.

— Die Berliner Gemeindewählerlisten sind während der 14 Tage, die sie ausgelegen haben, von 7636 Personen,